

Zusammengestellt von:  
Dirk Jäckel

# Europa vor der Moderne: Epochen und Räume

Kurseinheit 6:  
Erschließungshilfen und Literatur

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

## 8. Erschließungshilfen und Literatur

### 8.1 Leitfragen und Arbeitsaufgaben

#### Leitfragen zum gesamten Studienbrief

Welche Zeugnisse lassen sich für die Annahme einer kontinuierlichen europäischen Identität zwischen Antike und Gegenwart anführen?

Welche Alternativbegriffe zu „Europa“ bzw. „Europäer“ kannte die Vormoderne? Ordnen Sie diese Begriffe den jeweiligen Epochen zu. Inwiefern decken sich diese Begriffe mit dem (heutigen) geographischen Europa?

Lässt sich von einem einheitlichen europäischen Kulturraum sprechen, der seine Wurzeln in der Vormoderne hat? In welchen Strukturen liegt diese Einheit begründet? Wie weit reichen diese Strukturen zeitlich zurück?

Besaß das vormoderne Europa grundlegende innere und/oder äußere Struktur­grenzen? Wenn ja: wann sind sie jeweils entstanden, wann verloren sie ihre Bedeutung?

Welche Rolle spielte in den verschiedenen Epochen die Bedrohung von ‚außen‘ für die Identifikation mit ‚Europa‘? Welche Bedeutung hatte sie jeweils für die reale Durchsetzung europäischer Friedenspläne?

Inwiefern lassen sich die bildlichen Darstellungen Europas (Kartographie, Ikonographie) als Zeugnisse für ein Europabewusstsein werten?

#### Arbeitsaufgaben zu den einzelnen Beiträgen

DUCHHARDT: Der Verfasser hat seinen Aufsatz zweigeteilt. Halten Sie diese Einteilung für sinnvoll? Wenn ja, überlegen Sie sinnvolle Überschriften für beide Teile. Sehen Sie alternative Möglichkeiten zur Gliederung des Aufsatzes?

SCHLUMBERGER: Versuchen Sie, ‚quer‘ zur kleinteiligen Gliederung des Aufsatzes in sieben Abschnitte die beiden großen thematischen Blöcke zu bilden, die den Gang der Untersuchung insgesamt leiten. Sehen Sie jeweils Differenzen hinsichtlich der Literatur, die in den Fußnoten angegeben ist? Wenn ja, wodurch sind sie begründet?

COBET („Europa und Asien“): Lesen Sie den Aufsatz unter der Fragestellung: „Hat das Europabewusstsein der Moderne antike Wurzeln?“ Vergleichen Sie den Befund Cobets mit dem Schlumbergers. Versuchen Sie, die Hintergründe der verschiedenen Antworten herauszufinden.

COBET („Die Ordnung der Zeiten“): Welche Haltung nimmt der Verfasser zur traditionellen Forschungsmeinung ein, die heidnische Antike habe eine zyklische Geschichtsauffassung besessen? Versuchen Sie, Verbindungen zum vorangegangenen Aufsatz herzustellen: In welchem Zusammenhang steht die „Ordnung der Zeiten“ mit der „Ordnung der Räume“? Warum ist nach Cobet jede (bisherige) Vorstellung einer „Weltgeschichte“ notwendigerweise eurozentristisch?

HIESTAND: Versuchen Sie, mit wenigen Worten die Forschungsmeinung zu formulieren, gegen die sich der Verfasser wendet. Beantworten Sie vor dem Hintergrund des Gelesenen für sich die Frage, inwieweit Karl der Große als „Vater Europas“ gelten kann (Aachener Karlspreis für Verdienste im europäischen Einigungsprozess).

BARTLETT: Versuchen Sie, den Zentralbegriff „Expansion durch Replikation“ in eigenen Worten darzustellen (etwa 1-2 Seiten). Aus welchem Zusammenhang sind Ihnen die Begriffe „Zentrum“ und „Peripherie“ geläufig?

WICKHAM: Arbeiten Sie die Kritikpunkte des Verfassers an Bartletts Buch heraus. Wie beurteilt der Verfasser den wissenschaftlichen Stellenwert von Bartletts Buch?

WERNER: Welches alternative Konzept zur Periodisierung schlägt der Verfasser gegenüber dem „Mittelalter“ vor? Halten Sie die vorgeschlagene zeitliche Abgrenzung und Benennung für sinnvoll? Vergleichen Sie äußere Form und Inhalt des wissenschaftlichen Apparates (Literaturnachweise) mit dem anderer Beiträge. Versuchen Sie, Vor- und Nachteile der von Werner gewählten Form gegeneinander abzuwägen.

KUCHENBUCH: Arbeiten Sie inhaltliche Verbindungen zu Bartlett und Werner heraus. Vergleichen Sie die Funktion der Fußnoten mit der Funktion von Bartletts Anmerkungsapparat.

TINNEFELD: Auf Quellen aus welcher Epoche gründet sich vorwiegend der Befund des Verfassers, wonach Byzanz und das „Abendland“ einem gemeinsamen Kulturraum angehören?

KLUG: Der Verfasser unterteilt seinen Aufsatz in Abschnitte, die er mit römischen Ziffern überschreibt. Versuchen Sie, den Abschnitten Titel zu geben.

MIRGELER: Vergleichen Sie die Überschriften von Tinnefelds und Mirgelers Aufsätzen. Inwieweit verdeutlichen sie jeweils bereits die Programmatik der Aufsätze? Betiteln Sie die unbenannten Abschnitte bei Mirgeler. Vergleichen Sie die Funktion der Fußnoten mit den Beiträgen von Kuchenbuch einerseits und Bartlett andererseits. Versuchen Sie mit wenigen Worten zusammenzufassen, worin die „Europäische Differenz“ nach Mirgelers Auffassung besteht.

VON DEN BRINCKEN: Versuchen sie, Überschriften für die (mit Sternchen voneinander abgegrenzten) Abschnitte zu formulieren. Welchen Stellenwert besitzen die von der Verfasserin behandelten kartographischen Quellen im Verhältnis zum üblichen mittelalterlichen Weltbild? Ziehen Sie für Ihr Urteil die Beiträge von Hiestand und Simek sowie die Erläuterungen der Verfasserin selbst heran.

WINTLE: Vergleichen Sie den Befund Wintles mit den Beiträgen von Simek und von den Brincken! Welche Unterschiede ergeben sich im behandelten Zeitraum für die gedachten Größenverhältnisse der Kontinente? Mit welchen bildlichen Mitteln wird in der Frühen Neuzeit die Stellung Europas verdeutlicht?

MERTENS: Formulieren Sie Überschriften für die zehn Abschnitte des Aufsatzes. Versuchen Sie, den Argumentationsgang des Verfassers nachzuzeichnen und die wichtigsten Ergebnisse in Form von 3-5 kurzen Thesen zusammenzufassen.

SCHULZE: Stellen Sie sich vor, Sie würden den Aufsatz ohne Titel und ohne Abschnittsüberschriften vorgelegt bekommen - welchen Titel und welche Überschriften würden Sie selbst wählen? Versuchen Sie, die wichtigsten Ergebnisse des Aufsatzes auf einer Seite zusammenzufassen.

KAMPMANN: Formulieren Sie Abschnittsüberschriften und versuchen Sie, den Aufsatz mit Ihren eigenen Worten zusammenzufassen (ca. fünf Sätze).

BRUNNER: Was versteht der Verfasser unter „Sozialgeschichte“? Worin besteht für ihn die Einheit der europäischen Geschichte? Wodurch unterscheidet sich Brunners „Alteuropa“ vom „Abendland“?

BÖDEKER/HINRICHS: Betiteln Sie die einzelnen Abschnitte. Welches Periodisierungskonzept wird von den Verfassern selbst für sinnvoll gehalten?

FREYER: Warum verwendet der Verfasser die Überschrift „Weltgeschichte“, obgleich er in seinem Aufsatz großteils die europäische Geschichte anspricht? Was versteht er unter „Europa“?

STADTMÜLLER: Welche Kritikpunkte bringt der Verfasser gegenüber Freyers Europakonzept vor?

SCHILLER: Worin liegt für Schiller der Sinn des historischen Studiums? Inwieweit können Sie ihm darin aus heutiger Sicht beipflichten? „Weltgeschichte“, „Universalgeschichte“, „Geschichte der Menschheit“ - inwiefern überschneiden sich diese Konstruktionen mit der Geschichte Europas?

## 8.2 Autorenspiegel

Robert BARTLETT ist Professor für Mittelalterliche Geschichte an der University of St. Andrews (Schottland). Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen neben der lateinischen Expansion u. a. die Gottesurteile sowie die englische Geschichte unter den Normannen und Anjou.

Hans Erich BÖDEKER (geb. 1944) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Geschichte (Göttingen) und arbeitet über die Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (Alphabetisierung, Buch- und Lesegeschichte, Wissenschaftsgeschichte, Geschichte der politischen Kultur, Geschichte des Konzerts, Geschichte des Reisens) sowie Fragen der Geschichtstheorie (Begriffs-, Diskurs- und Metapherngeschichte).

Anna-Dorothee VON DEN BRINCKEN (geb. 1932) ist emeritierte Professorin für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Köln. Sie ist Mitglied der Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen hauptsächlich in der mittelalterlichen Kartographie und Chronistik.

Otto BRUNNER (1898-1982) lehrte ab 1931 als Professor mittelalterliche und österreichische Geschichte in Wien und war von 1942 bis 1945 Leiter des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er aufgrund des Vorwurfs der Zusammenarbeit mit dem Nationalsozialismus in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Von 1954 bis zu seiner Emeritierung 1968 lehrte er an der Universität Hamburg, deren Rektorat er von 1959 bis 1960 innehatte. Brunners Forschungen befassten sich vor allem mit der Verfassungs- und Sozialgeschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit („Alteuropas“). Er zählt zu den Begründern einer methodisch reflektierten Sozial- und Begriffsgeschichte. Zentrale Werke Brunners sind *Land und Herrschaft* (1939), *Adeliges Landleben und europäischer Geist* (1949) und *Neue Wege der Sozialgeschichte* (1956, erw. 1968).

Justus COBET (geb. 1939) ist Professor für Alte Geschichte und Didaktik der Geschichte an der Universität-Gesamthochschule Essen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören u. a. die antike Geschichtsschreibung (insbes. Herodot), die archaische griechische Geschichte, Grenzbereiche zwischen Alter Geschichte und Archäologie sowie rezeptionsgeschichtliche Fragestellungen. Darüber hinaus gilt sein Interesse der gesellschaftlichen Rolle des Geschichtsunterrichts.

Heinz DUCHHARDT (geb. 1943) ist Direktor des Instituts für Europäische Geschichte in Mainz sowie Professor für Neuere Geschichte an der Universität Mainz. Er ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Schwerpunkte seiner zahlreichen Veröffentlichungen sind u. a. konfessionelle Konflikte sowie Versuche europäischer Friedenswahrung im 17. und 18. Jahrhundert.

Hans FREYER (1887-1969) war Soziologe, Philosoph und Historiker. 1925 bis 1948 war er Professor für Soziologie an der Universität Leipzig, 1933-1948 dort gleichzeitig Direktor des Instituts für Kultur- und Universalgeschichte. 1948 wurde er wegen seiner zeitweiligen Unterstützung des Nationalsozialismus entlassen, und auch in Westdeutschland wurde ihm die Berufung auf einen Lehrstuhl verweigert. 1948 bis 1952 war er als leitender Redakteur im Verlag Brockhaus tätig. 1953 bis 1963 hatte er die Stellung eines emeritierten Professors für Soziologie an der Universität Münster. Seine *Weltgeschichte Europas* (1948) war überaus einflussreich.

Rudolf HIESTAND (geb. 1933) ist emeritierter Professor für Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Düsseldorf. Er ist Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Göttingen und Mainz. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Geschichte des Papsttums, der Kreuzzüge sowie der Ost-West-Beziehungen. Neben vielfältigen Monographien und Aufsätzen in diesen Bereichen veröffentlichte er zahlreiche Papsturkunden.

Ernst HINRICHS (geb. 1937) ist Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Oldenburg und Präsident der Lessing-Akademie Wolfenbüttel. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören neben der Geschichte Frankreichs in der Frühen Neuzeit der soziale und kulturelle Wandel im 18. Jahrhundert und Fragen einer modernen, methodisch innovativen Landes- und Regionalgeschichte.

Christoph KAMPMANN (geb. 1961) ist Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Marburg. Seine Forschungen befassen sich u. a. mit der Reichsverfassung im 17. Jahrhundert, dem Dreißigjährigen Krieg sowie Aspekten der europäischen Gleichgewichtspolitik im 17. und frühen 18. Jahrhundert.

Ekkehard KLUG (geb. 1956) ist Hochschulassistent am Seminar für Osteuropäische Geschichte an der Universität Kiel. Seine Forschungsschwerpunkte sind die altrussische Geschichte, der Themenkomplex „Russland und Europa“ sowie die sowjetische Geschichte v. a. der zwanziger und dreißiger Jahre.

Ludolf KUCHENBUCH (geb. 1939) ist Professor für Geschichte und Gegenwart Alteuropas an der FernUniversität Hagen. Seine Forschungsschwerpunkte sind unter anderem die Geschichte der Bauern im Mittelalter, Feudalismustheorien sowie die Schriftlichkeitsgeschichte.

Dieter MERTENS (geb. 1940) ist Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg. Er ist u. a. Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Seine Forschungsschwerpunkte und zahlreichen Veröffentlichungen beziehen sich u. a. auf baden-württembergische Landeskunde sowie Ideengeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts.

Albert MIRGELER (1901-1979) war von 1931 bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten Leiter des Archivs für Volksbildung im Reichsministerium des Innern. Nach dem 2. Weltkrieg schlug er die akademische Laufbahn ein und

war ab 1960 Professor für Europäische Geschichte an der Technischen Hochschule Aachen (1969 Emeritierung). Sein Forschungsschwerpunkt lag im Mittelalter. Unter seinen zahlreichen Veröffentlichungen sind für unser Thema vor allem die in mehreren Auflagen erschienene *Geschichte Europas* (1953) relevant, sowie der *Rückblick auf das abendländische Christentum* (1961) und *Europa in der Weltgeschichte* (1973). Als engagierter Katholik nahm er häufig auch zu kirchenpolitischen Fragen Stellung.

Friedrich SCHILLER (1759-1805) und sein literarisches Werk sind allgemein bekannt. Weniger bekannt ist seine (zunächst unbesoldete) Tätigkeit als Professor für Geschichte und Philosophie in Jena, die er 1789 auf Goethes Vermittlung hin aufnehmen konnte. Zu Schillers historischen Schriften zählen die *Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande* (1788) und die dreibändige *Geschichte des Dreißigjährigen Krieges* (1790-1792).

Jörg A. SCHLUMBERGER (geb. 1939) ist Professor für Alte Geschichte an der Universität Bayreuth. Sein Forschungsschwerpunkt liegt u. a. in der antiken Geschichtsschreibung.

Winfried SCHULZE (geb. 1942) ist Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität München. Er ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Schwerpunkte seiner vielfältigen wissenschaftlichen Forschungen sind u. a. die europäische Geschichte im 16. und 17. Jahrhundert, Mentalitätsgeschichte der Frühen Neuzeit sowie die Geschichte der Geschichtswissenschaften.

Georg STADTMÜLLER (1909-1985), Historiker und Jurist, war seit 1950 Professor für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas in München. Im selben Jahr begründete er die Zeitschrift *Saeculum. Jahrbuch für Universalgeschichte*. 1960 bis 1963 leitete er das Osteuropainstitut in München. Sein Forschungshorizont war außergewöhnlich weit, so veröffentlichte er Arbeiten zur Entwicklung des Völkerrechts, zum antiken Judentum, Byzanz, dem Balkan, Ungarn, zur amerikanischen oder zur neueren russischen und sowjetischen Geschichte.

Franz TINNEFELD (geb. 1937) ist Professor (i. R.) für Byzantinistik an der Universität München. Seine Forschungsschwerpunkte sind u. a. die byzantinischen Geschichtsschreiber (von denen er mehrere editierte) sowie die früh- und spätbyzantinische Gesellschaft.

Karl Ferdinand WERNER (geb. 1924) war von 1965 bis 1968 Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Mannheim und anschließend bis 1989 Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Paris. Er ist Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Akademien in Frankreich und in Deutschland. Seine zahlreichen Veröffentlichungen befassen sich mit der mittelalterlichen Geschichte Frankreichs, den deutsch-französischen Beziehungen in Mittelalter und Neuzeit sowie der Entwicklung der Geschichtswissenschaften.